



Wie aus einem Sesamkorn ein Kürbis wird

Eine Reportage zum Projekt „Hebammen in der Schule“

Verena Mörrath

Fotos: Verena Mörrath

LehrerInnen in der Grundschule fällt es oft schwer, ihren Schützlingen das Thema Schwangerschaft näher zu bringen. Das Projekt „Hebammen an Schulen“ schafft Abhilfe: Bundesweit übernehmen Hebammen bei Bedarf den Sexualkunde-Unterricht.

Rudi Hartlieb ist nervös. Der Berliner Grundschullehrer hat für heute eine Hebamme in seine dritte Klasse eingeladen. Sie soll im Rahmen des Sachkundesunterrichts einen Teil der Sexualaufklärung übernehmen. „Ich unterrichte mittlerweile schon seit 33 Jahren“, erzählt der 58-jährige Pädagoge, „aber mit Aufklärung, Schwangerschaft und Geburt bin ich als Mann nicht so vertraut und für die Kinder bin ich doch schon ein Opa.“ Deshalb sei er froh, dass eine Fachfrau ihm diese Vermittlung abnimmt.

Sabine Corinth kommt kurz vor Ende der Hofpause ganz aus der Puste in die Klasse gestürmt. Noch bevor die Hebamme ihr Rollkofferchen abstellt, flüstert ihr Rudi Hartlieb eilig zu: „Die Kinder wissen gar nichts. Sie müssen bei A anfangen, weil ich wenig Zeit hatte, sie auf Ihren Besuch vorzubereiten!“ Die Berliner Hebamme bringt das nicht aus der Fassung. Seit 13 Jahren ist sie in ihrem Beruf tätig und seit mehr als zwei Jahren an Berliner Grundschulen unterwegs und darin geübt, die Kinder bei ihrer Neugier zu packen und sie auf fantasievolle Weise die Geheimnisse von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett entdecken zu lassen.

Ein Fragespiel lockert auf

In Windeseile lässt Sabine Corinth die 23 Kinder mit ihren Stühlen einen großen Kreis bilden. Voller Spannung warten die Sieben bis Achtjährigen auf den Startschuss. „Das ist die Dame, die



Die Hebamme demonstriert anhand von Früchten, wie ein Baby heranwächst.

die kleinen Babys zur Welt bringt“, führt Klassenlehrer Hartlieb den Gast kurz und knapp ein. Sabine Corinth stellt sich und ihre Arbeit vor und erzählt von ihren beiden Kindern, die fünf und 13 Jahre alt sind. Nun möchte sie die Kinder kennenlernen. „Wer hat schon einmal ein Baby auf dem Arm gehabt?“, fragt sie die SchülerInnen. Alle springen auf und tummeln sich um das rote Blatt, das Corinth auf den Boden gelegt hat und das ein „Ja“ symbolisiert. Auf dem gelben Nein-Blatt steht niemand. Das Eingangsspiel umfasst noch andere leichte Fragen und lockert die Stimmung auf. Nach der ersten Runde weiß Sabine Corinth, welche Vorkenntnisse über Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett die Kinder in dieser Klasse haben. Und die sind erstaunlich gut, denn bis

auf vier Schüler haben alle kleine Geschwister zu Hause.

Schwangerschaft erleben

„Ich möchte euch nun viel über die Schwangerschaft erzählen“, leitet die Expertin den zweiten Teil der Stunde ein. Sex, Lust und Leidenschaft gehören heute nicht zu Conriths Unterrichtseinheit. Das Bienchen und die Blumen sind Themen für höhere Klassen. Sie steigt direkt bei der befruchteten Eizelle ein: „Die Eizelle eurer Mutter hat sich mit der Samenzelle eures Vaters zusammen getan“, erzählt sie, „und ich habe euch das Kleinste, was ich besitze, mitgebracht, um zu zeigen, wie winzig ihr nach vier Wochen in Mamas Bauch noch wart.“ Sie zaubert ein Sesamkorn aus ihrer Hosentasche und legt es in die Mitte des Kreises auf den Boden. Dann kramt sie eine Linse hervor und zeigt sie. „Nach zwei Monaten hattet ihr ungefähr diese Größe und euer Herz hat schon angefangen zu schlagen.“ Eine Weintraube symbolisiert dann den dritten, eine Kiwi den vierten Schwangerschaftsmonat. „Jetzt haben sich schon all eure wichtigen Organe entwickelt“, erklärt die Hebamme, „und im Medizinerdeutsch seid ihr jetzt Embryos.“ „Oder ein Gummibärchen“, schlägt eine Schülerin vor.

Die Früchtesammlung in der Mitte des Kreises wächst. Jetzt liegt schon ein Apfel auf dem Boden und ruckzuck ist der fünfte Schwangerschaftsmonat erreicht. Sabine Corinth lässt die Kinder raten, was Babys in diesem Entwicklungsstadium schon alles können, und hält dabei große Fotos von Föten hoch. Die Kinder reden wild durcheinander: „Boxen, Purzelbäume drehen, treten, strampeln, am Daumen lutschen, pupsen.“ „Sie können sogar schon hören“, ergänzt Sabine Corinth und legt geschwind eine CD ein. Die Kinder lauschen still dem witzigen Gerumpel und Geblubber. „So hört ein Baby im Bauch?“, fragen sie ungläubig. Nächstes Thema ist die Nabelschnur, über die – wie die Kinder lernen – das Kind mit Nährstoffen und Sauerstoff versorgt wird. „Die pullern auch schon“, weiß ein Schüler.

Kinder spielen schwanger sein

Für den sechsten Monat liegt nun eine Apfelsine in der Obstkette. „Ich brauche jetzt dringend eine Schwangere“, fordert Sabine Corinth die Kinder auf. Alle Mädchen wollen Mutter werden. Hier schaltet sich Rudi Hartlieb das erste Mal seit Beginn der Stunde ein und schlägt vor, dass Antonia, die Klassensprecherin, schwanger wird. Schnell



verschwindet ein Kissen unter ihrem Pulli. Die Kinder kichern und haben Spaß an der hochschwangeren Antonia. Seit Anfang der Stunde war kein einziges Mal eine verklemmte Stimmung zu spüren. Mittels szenischem Spiel zeigt die Hebamme jetzt, wie eine Schwangerenvorsorge abläuft. „Dingdong“, sie klingelt bei Antonia. „Heute möchte ich die Herztöne des Babys abhören, dessen Lage ertasten und schätzen, wie groß und schwer es jetzt sein könnte“, erklärt sie. Antonia liegt auf dem Boden und lässt alle Handgriffe der Hebamme gelassen über sich ergehen. Um zu zeigen, warum Babys im Fruchtwasser schwimmen, lässt Sabine Corinth ein mit Wasser gefülltes Marmeladenglas, in dem ein Ei schwimmt, die Runde machen. „Wenn eine Schwangere läuft, dann muss das Baby ja abgefedert sein, so wie das Ei hier im Glas. Das Fruchtwasser ist wie ein Schutzkissen für das Kind.“ Das leuchtet allen ein.

Im siebten Monat erreicht der Nachwuchs die Größe einer Melone, wächst im achten Monat zu einem Pomelo heran und entpuppt sich schließlich im neunten Monat als wunderbar großer Kürbis. „Nichts anderes passt jetzt mehr in Mamas Bauch rein“, kommentiert die Hebamme. Der Kürbis wird von einem zum anderen gereicht. Uff, ganz schön schwer, so ein Schwangerenbauch. Alle stöhnen einmal kräftig. Dann leitet Sabine Corinth auf das Thema Ernährung für Schwangere über. „Was glaubt ihr“, fragt sie die Kinder, „was eine Mama in



Learning by doing: Die Kinder spielen mit großer Freude die Schwangerenvorsorge durch.

der ganzen Zeit essen und trinken sollte?“ und hält große Fotos von Gemüse, Getreide, Vitaminen, ja auch von Zigaretten und Bierflaschen in die Höhe. Die Kinder wissen ganz genau, was gesund für Kind und Mutter ist, auch, dass Nikotin und Alkohol dem Baby schaden.

Die Klasse als Geburtshelfer

Das Baby der Klasse 3a ist nun reif genug für die Geburt. Bislang ist es je-

doch noch vaterlos. Das Votum fällt eindeutig auf den Klassensprecher Tim. „Wenn die Geburt normal verläuft“, erklärt Sabine Corinth, „kann eine Hebamme die Geburt im Geburtshaus oder zu Hause begleiten.“ Oder eben im Krankenhaus. Aber wie kommt denn das Baby auf die Welt? Antonia weiß, dass sie nun erst Wehen bekommt, „da tut der Bauch ganz doll weh.“ Dennoch sitzt sie ganz gelassen auf ihrem Stuhl. Papa Tim schaut eher hilflos drein, als die ganze Klasse hilft, die Wehen zu überstehen: „Tief einatmen“, „entspannen“, „sich hinstellen“ oder „hin hocken“, rufen die Kinder durcheinander. Und dann PRESSEN! Die ganze Klasse hält die Luft an und presst, Antonia schreit gekonnt, bis das Puppenköpfchen unter ihrem Pulli hervorschaut, dann die Schultern und der Rest. Alle staunen und lachen. Tim zielt sich erst, die Nabelschnur zu durchtrennen, aber bald ist auch dieser Part geschafft. Dass dann noch der Mutterkuchen als Nachgeburt erscheint, interessiert die Kinder nicht mehr so sehr. „Herzlichen Glückwunsch, Tim“, mischt sich der Klassenlehrer ein und auch Sabine Corinth ist zufrieden mit der reibungslosen Geburt. Am 16. Oktober 2008 um genau 12.47 Uhr ist das Kind auf die Welt gekommen.

Projekt „Hebammen in der Schule“:

Ziele:

- Kindern die Themen Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillen näher bringen
- Vertrauen der Kinder in die eigenen körperlichen Fähigkeiten stärken
- den Kindern vermitteln, dass Geburt und Stillen etwas völlig Normales sind – aber auch ein großes Wunder

Inhalte:

Die Kinder sollen erfahren, dass:

- eine Hebamme die Schwangere berät und ihr hilft, sich auf die Geburt vorzubereiten,
- sich Mutter und Baby nach der Geburt erholen müssen,
- Muttermilch die natürliche Ernährungsform für Babys ist.

In Kassel gestartet wird das Projekt mittlerweile bundesweit angeboten. Die Schulen werden zum Beispiel mit Flyern darauf aufmerksam gemacht. Häufig kommen die Hebammen aber auch über ihre eigenen Kinder an die Schulen oder durch Mund zu Mund-Propaganda. Die 40-stündige Fortbildung „Hebammen an Schulen“ findet an zwei Wochenenden statt und kostet zwischen 350 und 400 Euro.

Weitere Infos zum Thema finden Sie unter www.hebammen-in-der-schule.de

Im Mabuse-Verlag ist das Handbuch „Hebammen an Schulen“ erschienen, hrsg. von Eva Schneider, 256 S., 22,90 Euro, ISBN 978-3-938304-68-6.

Früh übt sich

„Aber was passiert jetzt?“, fragt sie die jungen Eltern. „Die Tanten kommen zu Besuch, um das Baby anzuschauen“, glaubt Antonia. In der ganzen Aufregung haben alle vergessen nachzuschauen, ob das Kind ein Junge oder ein Mädchen ist! „Ein Mädchen“ entscheidet schließlich die Mutter und „es soll Kati heißen.“ Kati wird nun gewogen, gemessen und ihre Herztöne werden abgehört. Und was macht die Mutter? „Die muss sich um das Baby kümmern“, rufen alle SchülerInnen. Da legt Sabine Corinth eine andere CD ein: Ein Schmatzen ist zu hören, ganz laut. „Das Baby trinkt Muttermilch“, errät ein Mädchen. Die Hebamme erklärt, wie wichtig das Stillen für Neugeborene ist. „Laut Weltgesundheitsorganisation ist Muttermilch das Beste für das Baby in den ersten sechs Lebensmonaten.“ Die Schüler beschließen noch, dass Papa Tim das Kind wickeln muss und die Mama im Wochenbett verwöhnen sollte.

Zum Abschluss berichten alle Kinder reihum, was sie über ihre eigene Geburt wissen. „Ich bin zu früh geboren und lag im Brutkasten“, erzählt beispielsweise ein Junge. Seine Klassenkameradin berichtet, dass sie Gelbsucht hatte als Neugeborene. Nach anderthalb Stunden intensiven Erlebens erinnern sich die Kinder nun gut daran, was sie von ihren Eltern über ihre eigene Geschichte gehört haben.

Eine runde Sache

„Es war spannend, Mama zu werden“, findet Antonia und auch ihr fiktiver Partner Tim zeigt sich begeistert von der Stunde mit Sabine Corinth. Das Fruchtwasser aus dem Marmeladenglas wird in eine Zimmerpflanze gegossen. „Nun tragt euren Schulranzen mal vorne und nicht am Rücken“, verabschiedet sich die Hebamme von den Kindern, „denn so ähnlich fühlt es sich an, wenn man ein Baby im Bauch hat.“

Zum Schluss sammelt sie ihre Getreide-Frucht-Gemüse-Kette ein. „Mir hat

es wieder sehr viel Spaß gemacht“, sagt sie und lächelt. „Seitdem ich meine Fortbildung im Rahmen des Projekts ‚Hebammen an Schulen‘ absolviert habe und rund zwölf Mal im Jahr in Schulen zu Gast bin, habe ich nur gute Erfahrungen gemacht“, sagt die 44-Jährige. Sie sei mit der Sexualaufklärung, die ihr Sohn erlebt habe, unzufrieden gewesen, so Corinth, „deshalb war ich sehr motiviert, an Schulen tätig zu werden.“ In ihren Augen werden Schwangerschaft und Geburt häufig pathologisiert. „Ich möchte das positive Erleben fördern und denke, dass wir Hebammen eher das Normale bei Schwangerschaft und Geburt hervorheben. Deshalb eignen wir uns gut dafür, diese frühe Aufklärung zu übernehmen“. ■

Verena Mörath

geb. 1962, arbeitet als freie Journalistin in Berlin.
vmoerath@web.de

„KOMMT UND SEHT!“
(Joh 1,39)

Überlegen Sie sich schon einige Zeit, ob ein Leben im Kloster, ein Leben in der Nachfolge Jesu zusammen mit einer Gemeinschaft von Brüdern für Sie das Richtige sein könnte? Möchten Sie gerne einmal mit jemandem darüber sprechen und dieses Leben ein wenig "ausprobieren"?

Wir laden junge Männer herzlich dazu ein!

 **Barmherzige Brüder von Maria-Hilf**
Ausbildungskonvent
Bruder Benedikt Molitor · Nordallee 1 · 54292 Trier
Tel. (06 51) 208-10 85 · Fax (06 51) 208-10 05
br.benedikt@bb-trier.de | www.brueder.info

 **feuer & flamme**
für gott und die welt

Entspanntes Sitzen nach der Geburt

PELVILAX®

 **febromed**
Der Kreislaufspezialist

Febromed GmbH & Co. KG
Zum Mühlenteich 1
D-59302 Oelde
Telefon: +49 (0) 2522. 30532
Fax: +49 (0) 2522. 30600
Internet: www.febromed.de
E-Mail: febromed@aol.com

Das vielfach erprobte Kissen kann bei vorhandenen Stühlen und anderen Sitzmöglichkeiten eingesetzt werden.

Der Sitzschmerz nach Geburtsverletzung wird durch die spezielle Kissenform stark reduziert.

Das **PELVILAX®** Sitzkissen erlaubt das stressfreie Sitzen der Mutter nicht nur beim Stillen.

Die Sitzfläche aus weichem Kunststoff ist leicht zu reinigen und desinfizierbar.

NEU!

Maße [B x T x H]:
43,5 x 40 x 7 cm